

Am Ibenstein.



„Sturm und Regen, welke Blätter und grauer Himmel, und gestern war es noch so schön! Der Herbst kommt gar zu früh. Wenn nur die Mutter erst wieder daheim wär —!“

Das schöne Mädchen ließ die fleißigen Hände mit der feinen Häfelarbeit ruhen und blickte sinnend hinaus in die noblige Ferne. Gleich jenseits des kleinen Vorgartens zog sich der Fahrweg hin, der eine viertel Meile wieder am Dorfe Hainrode endete; er begrenzte die mächtigen Ackerbreiten, deren Einförmigkeit nur hie und da unterbrochen wurde durch sogenannte Remisen, ein

Gestrüpp von Schlehdorn und Brombeerbüschen, welche der Besitzer des großen Rittergutes zum Schutz des Wildes angepflanzt hatte. Und über das Dörfchen hinweg flog der Blick weit ins Land hinein bis zu der alten Kaiserstadt, deren zahlreiche Türme und das mächtige, auf einem Bergtengel gelegene Schloß den Horizont begrenzen.

„Wäre die Mutter nur heute nicht gegangen,“ wiederholte sie leise; „der Weg muß entsetzlich aufgeweicht sein, und einen Schirm hat sie auch nicht mitgenommen.“ Aufmerksam blickte